

Fuchs, Dieter; Gerhards, Jürgen; Neidhardt, Friedhelm

Working Paper

Öffentliche Kommunikationsbereitschaft: Ein Test zentraler Bestandteile der Theorie der Schweigespirale

WZB Discussion Paper, No. FS III 91-105

Provided in Cooperation with:
WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Fuchs, Dieter; Gerhards, Jürgen; Neidhardt, Friedhelm (1991) : Öffentliche Kommunikationsbereitschaft: Ein Test zentraler Bestandteile der Theorie der Schweigespirale, WZB Discussion Paper, No. FS III 91-105

This Version is available at:
<http://hdl.handle.net/10419/49828>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Veröffentlichungsreihe der Abteilung **Öffentlichkeit und soziale
Bewegungen** des Forschungsschwerpunkts Sozialer Wandel, Institutionen
und Vermittlungsprozesse des Wissenschaftszentrums Berlin für
Sozialforschung

FS III 91-105

**Öffentliche Kommunikationsbereitschaft
Ein Test zentraler Bestandteile der
Theorie der Schweigespirale**

Dieter Fuchs, Jürgen Gerhards, Friedhelm Neidhardt

Berlin, Mai 1991

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB)

Reichpietschufer 50, D-1000 Berlin 30

Telefon (030) 25 491-0

Zitierweise: Fuchs, Dieter; Gerhards, Jürgen; Neidhardt, Friedhelm, 1991. Öffentliche Kommunikationsbereitschaft. Ein Test zentraler Bestandteile der Theorie der Schweigespirale. Discussion Paper FS III 91-105. Wissenschaftszentrum Berlin.

Zusammenfassung

Der von Noelle-Neumann entwickelten Theorie der Schweigespirale liegt die zentrale Hypothese zugrunde, daß es einen Zusammenhang gibt zwischen der individuellen Perzeption der öffentlichen Mehrheitsmeinung zu einem Thema und der Bereitschaft von Individuen, sich öffentlich zu diesem Thema zu äußern. Diejenigen, die glauben, die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich zu haben, erweisen sich in öffentlichen Situationen kommunikationsbereiter als diejenigen, die sich mit ihrer Meinung in der Minderheit fühlen. Wir haben versucht, diese Kernhypothese der Theorie der Schweigespirale umfassend zu testen und dazu eine gesonderte Befragung durchgeführt. Die Kernhypothese der Theorie der Schweigespirale wird durch unsere Analysen falsifiziert. Öffentliche Kommunikationsbereitschaft in kleinen Öffentlichkeiten hängt nicht davon ab, ob sich der Befragte in Übereinstimmung mit der Mehrheit oder mit der Minderheit fühlt.

Auf der Suche nach alternativen Erklärungen für öffentliche Kommunikationsbereitschaft kommen wir zu folgendem Ergebnis: Weder normative Erwartungen der Mehrheitsmeinung, noch soziodemographische Variablen wie Bildung, Alter, Geschlecht oder ideologische Einstellungen entscheiden über die Teilnahme an einem öffentlichen Gespräch, sondern allein subjektive Handlungsmotivationen der Befragten - politisches Interesse, subjektiv empfundene Wichtigkeit des Themas und der Glaube, Kommunikationspartner beeinflussen zu können.

Abstract

The "spiral of silence" theory developed by Elisabeth Noelle-Neumann is based on the central hypothesis that there is a causal relationship between an individual's perception of public opinion on an issue and the individual's readiness to speak publicly about this issue. Those who sense that their opinion is shared by the majority are more open expressing their opinion in public situations than are those who sense their opinion is a minority opinion. This central hypothesis of the "spiral of silence" theory is subjected to extensive testing and the results of that testing are reported here. Based on an analysis of data drawn from a special survey we have conducted our results refute Noelle-Neumann's central hypothesis. Our findings suggest that the readiness to communicate in public situations is unrelated to the assessment one has as to the majority or minority status of one's opinion.

Our research for alternative explanations for public communication readiness has lead us to the following conclusion. Neither normative expectations regarding the majority's opinion, nor ideological nor socio-demographic variables, such as education, age and gender, determine communication readiness in public situations. Rather, the readiness to communicate depends on subjective motivations for action such as political interests, subjectively felt importance of the issue and self-evaluation of one's ability to influence communication partners.

Öffentliche Kommunikationsbereitschaft Ein Test zentraler Bestandteile der Theorie der Schweigespirale¹

Dieter Fuchs, Jürgen Gerhards, Friedhelm Neidhardt

Öffentlichkeit und öffentliche Meinung sind gesellschaftlich bedeutsame und politisch einflußreiche Phänomene. Aber es ist nicht klar, was sie eigentlich darstellen, und die Forschung hat bislang wenig Aufschluß über Gesetzmäßigkeiten gegeben, die diese Phänomene und ihre Effekte bestimmen. Zu den wenigen interessanten Versuchen, theoretisch fruchtbare und empirisch überprüfbare Hypothesen in diesem Bereich zu systematisieren, gehört die von Elisabeth Noelle-Neumann zu Beginn der siebziger Jahre formulierte und bis heute ständig weiterentwickelte "Theorie der Schweigespirale", die als eine Theorie der öffentlichen Meinung begriffen werden kann.² Öffentliche Meinung wird in ihrem Ansatz nicht als die Summe der - meist durch die Meinungsforschung erhobenen - Individualmeinungen konzipiert, sondern als Resultante der Meinungen derer, die sich zu Wort melden und ihre Meinung öffentlich kundtun, also öffentlich kommunizieren. Die sich aus dem Kommunikationszusammenhang Öffentlichkeit ergebende öffentliche Meinung sei ein soziales Phänomen sui generis, das auf die Kommunikationsbereitschaft der Bürger selbst und auf die politischen Entscheidungsträger zurückwirke. Dabei wird die Einflußstärke öffentlicher Meinung auf politische Entscheidungen von Noelle-Neumann sehr hoch eingeschätzt; der Ausgang von Wahlen hänge entscheidend vom öffentlichen Meinungsklima ab.

1 Wir bedanken uns bei Lutz Erbring und Edeltraud Roller für eine sehr konstruktive Kommentierung einer ersten Fassung dieses Aufsatzes.

2 In der erweiterten Neuauflage der zuerst 1972 veröffentlichten Arbeit "Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung - unsere soziale Haut" wird entsprechend auch der Obertitel gegen den Untertitel vertauscht: "Öffentliche Meinung. Die Entdeckung der Schweigespirale" (Noelle-Neumann 1989) lautet die neue Überschrift.

Die Theorie der Schweigespirale hat nicht nur innerhalb der Wissenschaft eine breite internationale Resonanz³ und Diskussion ausgelöst.⁴ Dabei konnte die Stichhaltigkeit der Theorie bis heute nicht ganz geklärt werden. Bilanziert man die empirischen Studien zur Schweigespirale, dann fällt das Ergebnis ambivalent aus. Ein Teil der Studien unterstützt die von Noelle-Neumann formulierten und selbst empirisch geprüften Befunde, ein Teil kommt zu der Theorie widersprechenden Befunden.⁵ Wir haben deshalb, orientiert an dem inzwischen weiterentwickelten Stand der Noelle-Neumannschen Theorieentwicklungen, einen Überprüfungsversuch unternommen, der den Kernbestand der Theorie der Schweigespirale systematisch zu testen versucht. Über die Anlage und die Befunde dieser Überprüfung soll in den folgenden Ausführungen berichtet werden. In einem ersten Schritt wollen wir die zentralen Bestandteile der Theorie der Schweigespirale als Hypothesen reformulieren und in einem zweiten Schritt diese Hypothesen empirisch überprüfen. In einem dritten Schritt versuchen wir, die zentrale Variable der Theorie der Schweigespirale, die Kommunikationsbereitschaft in kleinen Öffentlichkeiten, durch andere als die von Noelle-Neumann verwendeten Erklärungsvariablen vorherzusagen.

1. Die Kernhypothesen der Theorie der Schweigespirale

Die Widersprüchlichkeit der empirischen Befunde zur Theorie der Schweigespirale hat u.a. theorieimmanente Ursachen. Die Theorie der Schweigespirale umfaßt kommunikationstheoretische, gesellschaftstheoretische und verhaltenstheoretische Bestandteile und Hypothesen, die die Gesamtheorie überkomplex werden lassen, so daß sie sich gegenüber einer empirischen Überprüfung in einem einheitlichen For-

3 Die Theorie der Schweigespirale erschien 1984 in englischer Sprache. Der Übersetzung des Buches waren Aufsätze in Fachzeitschriften (1974; 1977; 1979) vorausgegangen. Die (englischsprachige) Diskussion, Kritik und Erweiterung der Theorie der Schweigespirale findet sich vor allem in den Arbeiten von Elihu Katz (1981), D. Garth Taylor (1982), Carroll J. Glynn und Jack M. McLeod (1984; 1985), Carroll J. Glynn (1989), Charles T. Salmon und F. Gerald Kline (1985), und Klaus Merten (1985); vgl. auch die Antwort Noelle-Neumanns auf diese Diskussion (1985); vgl. neuerdings auch Helmut Scherer (1990). Eine Anwendung der Schweigespirale auf die Philippinen versucht Hernanando Gonzales (1988).

4 In der Bundesrepublik haben die Thesen von Noelle-Neumann zugleich eine politische Diskussion entfacht. Die Diskussion entzündete sich an folgender Argumentationskette Noelle-Neumanns: Die Bundestagswahl 1972 ist von der SPD und FDP gewonnen worden, weil die öffentliche Meinung die beiden Parteien schon vorher für die Sieger der Wahl hielt und die Wähler sich an die vermeintliche Mehrheit in ihrer Wahlentscheidung angepaßt haben. Die öffentliche Meinung ist zugleich eine durch die Massenmedien und speziell durch das Fernsehen hergestellte öffentliche Meinung. Diese haben das sozial-liberale Bündnis bevorzugt und die konservative Parteien CDU/CSU benachteiligt.

5 Einen guten Überblick über die empirischen Ergebnisse findet man in Wolfgang Donsbach (1987: 335-339).

schungsdesign als sperrig erweist.⁶ Erschwerend kommt hinzu, daß die Theorie nicht systematisch entwickelt und dann empirisch getestet worden ist, sondern im Lauf der Diskussion immer weitere Zusatzbedingungen angefügt und Revisionen vorgenommen wurden. Die zuweilen unpräzise Verwendung von Begriffen erschwert eine systematische Überprüfung zusätzlich. Eine komplette Überprüfung der Theorie, die alle relevanten Variablen einschließt, steht bis heute aus.

Versucht man angesichts solcher Klippen trotzdem eine Überprüfung der Theorie der Schweigespirale, so schien uns folgender Weg ratsam zu sein. Innerhalb der Theorie der Schweigespirale kann man zentrale, im Kernbereich der Theorie liegende Bestandteile von eher peripheren Elementen unterscheiden. Wir haben uns in unserer Untersuchung auf die Kernbestandteile der Theorie konzentriert und versucht, diese zu testen. In dem Maße, in dem man davon ausgeht, daß sich die "Außenbestände" einer Theorie auf den Kern systematisch beziehen, bedeutet die Falsifikation der zentralen Hypothesen zugleich eine Falsifikation der Gesamtheorie. Bei unserer Überprüfung orientieren wir uns hinsichtlich der Rekonstruktion der Kernhypothesen an den aktuellsten Formulierungen zur Theorie der Schweigespirale (vgl. Noelle-Neumann 1989; 1989a) und erhalten dabei das nachfolgend erläuterte Substrat.

Ob Menschen sich öffentlich zu Wort melden und ihre Meinung zu einem Thema kundtun, hängt nach der Theorie der Schweigespirale entscheidend von der perzipierten öffentlichen Mehrheitsmeinung und ihrer Entwicklung ab. "Wer feststellt, daß sich seine Meinung ausbreitet, fühlt sich dadurch gestärkt und äußert seine Meinung sorglos, redet ohne Isolation zu fürchten. Wer feststellt, daß seine Meinung Boden verliert, wird verunsichert und verfällt in Schweigen" (Noelle-Neumann 1989a: 420). Dadurch wird ein Spiralprozeß des Schweigens in Gang gesetzt. "Wenn sie glauben, in der Minderheit zu sein, werden sie vorsichtig und schweigsam und verstärken gerade damit in der Öffentlichkeit noch weiter den Eindruck von der Schwäche dieses Lagers" (Noelle-Neumann 1989: 299).

Unsere Daten erlauben keine Überprüfung des Spiralprozesses des Schweigens, sondern allein eine Überprüfung der Aussagen zur öffentlichen Kommunikationsbereitschaft. Diese bilden aber zugleich das Herzstück der Theorie des Spiralprozesses des Schweigens.

⁶ Eine systematische Darstellung der Schweigespirale findet sich in Wolfgang Donsbach und Robert L. Stevenson (1986), die die Theorie der Schweigespirale in die hier aufgeführten drei Theoriesegmente unterteilen.

Warum hält Noelle-Neumann einen Zusammenhang zwischen Kommunikationsbereitschaft und öffentlicher Meinung für plausibel? Als theoretisches Verbindungsstück zwischen abhängiger Variable (Kommunikationsbereitschaft) und unabhängiger Variable (perzipierte öffentliche Meinung), das die Kausalität einer möglichen Korrelation begründen soll, führt Noelle-Neumann eine gleichsam anthropologische - und damit für alle Gesellschaften geltende - Prämisse ein. Menschen sind bestrebt, sich nicht sozial zu isolieren: "Die Macht der öffentlichen Meinung gegenüber dem einzelnen Mitglied der Gemeinschaft beruht auf Isolationsfurcht, die jedem Menschen angeboren ist und ihn dazu treibt, sich ständig zu bemühen, in einer Gemeinschaft gut gelitten zu sein und die Gefahr des Zurückgestoßen-werdens, Ausgestoßenseins zu vermeiden" (Noelle-Neumann 1989a: 419). Die Isolationsfurcht treibt Menschen dazu, "sich ständig zu vergewissern, was an Meinungen und Verhaltensweisen in der Umwelt gebilligt und was mißbilligt wird, und welche Meinungen und Verhaltensweisen zunehmen und welche abnehmen" (Noelle-Neumann 1989: 299).

Der postulierte Zusammenhang zwischen öffentlicher Meinung und Kommunikationsbereitschaft gilt aber nur unter bestimmten Bedingungen:

1. Das Thema, um das es geht und zu dem öffentliche Kommunikation gefragt ist, muß ein aktuelles Thema sein, das auch in der Öffentlichkeit diskutiert wird. Nur wenn ein Thema öffentlich diskutiert wird, können Menschen auch die öffentliche Meinung beobachten und eine Einschätzung der öffentlichen Meinung zu dem Thema vornehmen (vgl. Noelle-Neumann 1989a: 426f).
2. Das Thema, um das es geht, muß ein wertgeladenes Thema sein (Noelle-Neumann 1989: 296f; 1989a: 419), das moralisiert werden kann. Warum ist die Wertgeladenheit eine Voraussetzung für die Wirksamkeit der öffentlichen Meinung? Nur wenn man sich moralisch ins Abseits reden und dabei Achtung und Prestige verlieren kann, wirkt die Isolationsfurcht.

Man kann die Noelle-Neumannsche Theorie in eine formalisiertere Sprache übersetzen, um sie dann einer systematischen Überprüfung auszusetzen: Bei Geltung der Antezedenzbedingungen: 1. Wenn ein Thema ein aktuelles Thema der öffentlichen Diskussion ist und 2. wenn das Thema der öffentlichen Diskussion ein wertgeladenes Thema ist, gilt die Hypothese: Die Gruppe derjenigen, die glauben, daß ihre eigene Meinung zu einem Thema mit der perzipierten Mehrheitsmeinung zu diesem Thema übereinstimmt bzw. in Zukunft übereinstimmen wird, erweist sich als kommunikationsbereiter als diejenigen, die glauben, daß ihre eigene Meinung zu dem Thema von der Mehrheitsmeinung abweicht bzw. in der Zukunft abweichen wird.

2. Die Operationalisierung der Kernhypothesen und der Eisenbahntest

Zur Überprüfung der Kernhypothese haben wir uns - wie Noelle-Neumann - auf die Umfrageforschung gestützt. Eine Batterie einschlägiger Fragen wurde in die dritte Welle des 1989er ZUMA-Bus eingeschaltet.⁷ Auch bei der Operationalisierung der Kernhypothese haben wir uns an die Vorschläge von Noelle-Neumann gehalten. Das Thema, zu dem die Hypothesen zur Kommunikationsbereitschaft getestet werden soll, bezieht sich auf die Frage, ob die Bundesregierung alle Asylanten sofort wieder in ihre Heimatländer zurückschicken soll oder nicht. Die erste Frage, die es zu klären gilt ist, ob die beiden Antezedenzbedingungen bezüglich dieses Themas erfüllt sind.

1. Die Aktualität eines Themas wird, so der Vorschlag Noelle-Neumanns (1989a: 427), mit der in der Wahlforschung gebräuchlichen Frage nach den Themen, über die im Moment viel gesprochen wird, angemessen operationalisiert. Wir haben in unserer Repräsentativbefragung die Aktualität des Asylantenthemas selbst nicht erfragt. Die Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung der Forschungsgruppe Wahlen Mannheim, die im selben Zeitraum wie unsere Untersuchung durchgeführt wurde, verweisen aber auf die Aktualität des Asylantenthemas. Dort wurde nach den wichtigsten politischen Themen gefragt. Das Asylantenthema nahm die sechste Stelle der wichtigsten Probleme ein (vgl. Süddeutsche Zeitung vom 21./22.11.89, S.10). Das Asylantenthema rangiert unmittelbar hinter solchen Problemen, die nach den Ergebnissen der Umfrageforschung dauerhaft an der Spitze der Wichtigkeitseinstufungen stehen, wie z.B. Arbeitslosigkeit, soziale Sicherung und Umweltprobleme, etc. Wir bewerten dies als validen Indikator für die Aktualität des Asylantenthemas.⁸

2. Die Wertgeladenheit eines Themas ist von Noelle-Neumann am häufigsten mit der Frage operationalisiert und gemessen worden, ob das betreffende Thema ein Thema ist, über das man mit Freunden heftig aneinandergeraten kann (Noelle-Neumann 1989a: 427). Wir haben diese Operationalisierung der Wertgeladenheit eines Themas in unserer Umfrage übernommen. Bildet die Wertgeladenheit des Themas eine Antezedenzbedingung für die oben formulierte Hypothese, dann muß man die Subgruppe derer, für die das Thema ein wertgeladenes Thema ist, getrennt von der Gruppe untersuchen, für die dies nicht zutrifft. 38,4% der Befragten unserer Stichprobe äußerten sich

7 Wir danken den Mitarbeitern Margrit Rexroth und Jürgen H. P. Hoffmeyer-Zlotnik von ZUMA für fachkundige Beratung.

8 Die geringe Anzahl der Befragten, die auf die Frage, was die Mehrheit der Bevölkerung zu dem Asylantenthema denkt, keine Antwort gegeben haben (3,3%) kann ebenfalls als ein Indiz für die Aktualität des Themas genommen werden. Wenn 96,7% der Befragten eine Antwort auf eine solche "spekulative" Frage geben können, dann ist das auch darauf zurückzuführen, daß das Thema in der öffentlichen Diskussion ist.

zustimmend zu der Frage, ob man über das Asylantenthema mit Freunden heftig aneinander geraten könne.⁹ Auf diese Gruppe von Befragten (N = 775) trifft die Antezedenzbedingung also zu.

Die öffentliche Kommunikationsbereitschaft der Befragten bildet die abhängige Variable. Sie wurde mit dem von Noelle-Neumann entwickelten "Eisenbahntest" erhoben. Mit dem Eisenbahntest wird im Interview eine öffentliche Situation simuliert und dann nach der Kommunikationsbereitschaft des Interviewten gefragt. Auch diese Operationalisierung hält sich also an die von Noelle-Neumann am häufigsten verwendete Frageform zur Messung von Kommunikationsbereitschaft.¹⁰ Die von uns gestellte Ausgangsfrage lautete: "Stellen Sie sich bitte vor, daß Sie mit dem Zug eine längere Reise machen. In Ihrem Abteil sitzen noch vier andere Mitreisende, die sich über Politik unterhalten. Wie wahrscheinlich ist es, daß Sie sich an diesem Gespräch in solch einer Situation beteiligen würden". Die Wahrscheinlichkeit der Gesprächsbeteiligung wurde mit einer 7er Skala mit verbalisierten Endpunkten (sehr wahrscheinlich, sehr unwahrscheinlich) erhoben. Diese allgemeine Gesprächsbereitschaft wurde dann ergänzt durch eine zweite Frage: "Stellen Sie sich vor, einer der Mitreisenden vertritt bei diesem Gespräch den Standpunkt, daß die Bundesregierung alle Asylanten aus den Entwicklungsländern sofort wieder in ihre Heimatländer zurückschicken sollte. Wie wahrscheinlich ist es, daß Sie in dieser Situation Ihre Meinung zum Asylantenthema äußern würden". 42,8% der Gesamtheit aller Befragten äußerte die Absicht, daß sie sich in dieser Situation an einem Gespräch beteiligen würde.¹¹ Die Antwort auf die zweite Frage nach der Kommunikationsbereitschaft zum Asylantenthema bildet im folgenden die abhängige Variable.

Bevölkerungsgruppen unterscheiden sich in ihrer öffentlichen Kommunikationsbereitschaft nach der Theorie der Schweigespirale im Hinblick auf die Differenz zwischen der eigenen Meinung und der perzipierten Mehrheitsmeinung. Die perzipierte Mehrheitsmeinung wird von Noelle-Neumann auf zwei Weisen operationalisiert: 1. Was glaubt Ego, wieviel Prozent der Bevölkerung gegenwärtig die Meinung X vertritt und 2. was glaubt Ego, wieviel Prozent der Bevölkerung in der Zukunft - in einem Jahr - die Meinung X vertreten wird. Die zukünftige perzipierte Mehrheitsmeinung beeinflusst, so Noelle-Neumann (1989a: 423), die Kommunikationsbereitschaft in

9 Das Meßinstrument war eine 7er Skala. Es ergab sich folgende Verteilung: stimme zu (1-3): 38,4%; unentschieden (4): 19,3%; stimme nicht zu (5-7): 42,3%.

10 Alternative Frageformulierungen auch für Gesellschaften, in denen die Eisenbahn kein verbreitetes Verkehrsmittel ist, finden sich in Noelle-Neumann (1989a: 425f).

11 Das Meßinstrument war auch in diesem Falle eine 7er Skala. Es ergab sich folgende Verteilung: würde mich an einem Gespräch beteiligen (5-7): 42,8%; unentschieden (4): 15,5%; würde mich nicht beteiligen (1-3): 41,4%.

stärkerem Maße als die gegenwärtige Mehrheitsmeinung. Die Isolationsfurcht läßt Menschen den Wandel der öffentlichen Meinung antizipieren, und dieser dient dann als Richtgröße des eigenen öffentlichen Handelns.

In einem ersten Analyseschritt haben wir diejenigen Subgruppen identifiziert, bei denen die eigene Meinung mit der perzipierten Mehrheitsmeinung übereinstimmt, bzw. nicht übereinstimmt. Dazu wurden beide Variablen - die eigene Meinung und die perzipierte Mehrheitsmeinung - zunächst trichotomisiert.¹²

Hinsichtlich der Frage nach der eigenen Meinung zum Asylantenthema wurden die Befragten mit den Werten 5 - 7 (34,2%) zur Gruppe der Befragten zusammengefaßt, die dem im Eisenbahnabteil geäußerten Standpunkt zustimmten, die Befragten mit den Werten 1 - 3 (43,2%) bildeten die Gruppe derjenigen, die den geäußerten Standpunkt ablehnten und die Befragten mit dem Wert 4 (22,6%) wurden als Unentschiedene eingestuft. Hinsichtlich der perzipierten Mehrheitsmeinung (gegenwärtig und zukünftig) wurde die Prozentsatzskala gedrittelt. Wir gingen davon aus, daß die Befragten dann eine Mehrheit zugunsten des Standpunktes, daß die Bundesregierung alle Asylanten sofort wieder in ihre Heimatländer zurückschicken sollte, wahrnehmen, wenn sie angeben, daß mehr als 66% der Bevölkerung diesen Standpunkt vertritt.¹³ Diejenigen, die angeben, daß weniger als 33% der Bevölkerung dieser Auffassung sind, perzipieren eine Mehrheit gegen den Standpunkt¹⁴ und diejenigen, die einen Prozentsatz zwischen 33% und 66% angeben, können nach unserer Operationalisierung keine Mehrheit für oder gegen den Standpunkt identifizieren. Aus der Verschränkung der beiden trichotomisierten Variablen ergibt sich die im Schaubild 1 dargestellte Typologie.

12 Die eigene Meinung zum Thema wurde wiederum mit einer 7er Skala durch folgende Frage gemessen: "Es gibt verschiedene Auffassungen darüber, wie man mit den Asylanten, die aus den Entwicklungsländern kommen, umgehen soll. Wie ist ihre eigene Meinung zu dem bereits genannten Standpunkt: "Die Bundesregierung sollte alle Asylanten sofort wieder in ihre Heimatländer zurückschicken". Die perzipierte Mehrheitsmeinung wurde - ebenfalls mit einer 7erSkala - mit der Frage erhoben: "Mal ganz abgesehen von Ihrer persönlichen Meinung zu dem Asylantenthema. Was glauben Sie, ungefähr wieviel Prozent der Bevölkerung befürworten Ihrer Meinung nach den Standpunkt, daß die Bundesrepublik alle Asylanten sofort wieder in ihre Heimatländer zurückschicken soll".

13 Dies sind für die Frage nach der perzipierten gegenwärtigen Bevölkerungsmeinung 22,5% der Befragten.

14 Dies sind für die Frage nach der perzipierten gegenwärtigen Bevölkerungsmeinung 34% der Befragten.

Schaubild 1: Typologie von Gruppen der Konsonanz/Dissonanz zwischen der eigenen Meinung und der perzipierten Mehrheitsmeinung zu dem Asylantenthema*

		Perzipierte Mehrheitsmeinung		
		Dagegen	Unentschieden	Dafür
Eigene Meinung	Dagegen	1	2	3
	Unentschieden	4	5	6
	Dafür	7	8	9

* Frage: Die Bundesregierung sollte alle Asylanten sofort wieder in ihre Heimatländer zurückschicken

Nach dieser Typologie gibt es zwei Gruppen, bei denen die eigene Meinung und die perzipierte Mehrheitsmeinung übereinstimmen (Gruppe 1 und Gruppe 9) und zwei Gruppen, bei denen die eigene Meinung und die perzipierte Mehrheitsmeinung nicht übereinstimmen (Gruppe 3 und Gruppe 7). Da Noelle-Neumann keine Hypothese über die Auswirkungen unterschiedlicher Arten der Übereinstimmung bzw. Nicht-Übereinstimmung formuliert hat, fassen wir jeweils beide Gruppen zusammen und bezeichnen die erste Gruppe als die Gruppe der "Konsonanten" und die letzte Gruppe als die Gruppe der "Dissonanten". In den nachfolgenden empirischen Analysen werden lediglich diejenigen Befragten berücksichtigt, für die eine eindeutige Information über Konsonanz/Dissonanz vorliegt. Die Subgruppen 2, 4, 5, 6 und 8 der Typologie werden also vorerst aus der Analyse ausgeschlossen.

Die auf diese Weise vollzogene Bestimmung der Subgruppen unterscheidet sich in einem zentralen Punkt von dem von Noelle-Neumann eingeschlagenen Weg der Überprüfung ihrer Hypothesen. Allerdings scheint das hier erläuterte Vorgehen besser mit der theoretischen Konzeptionierung Noelle-Neumanns übereinzustimmen als ihr eigenes methodisches Vorgehen. Noelle-Neumann bildet die Differenz zwischen eigener Meinung und der Mehrheitsmeinung, indem sie die eigene Meinung der Befragten mit der sich aus dem Aggregat aller Befragten ergebenden Majorität bzw. Minorität in Verbindung setzt, die Differenz also nicht auf Individualebene berechnet, sondern aus den aus dem Aggregat gebildeten Mehrheits- und Minderheitsmeinungen ableitet (vgl. z.B. die Tabellen in Noelle-Neumann 1989a: 434f). Ein solches Vorgehen steht u.E. nicht in Einklang mit den theoretischen Grundannahmen. Noelle-Neumann spricht

selbst immer wieder von der wahrgenommenen Mehrheitsmeinung;¹⁵ entsprechend sollte dann auch die Differenz zwischen eigener Meinung und Mehrheitsmeinung auf der Individualebene berechnet werden. Zudem kann man sich eine Wirksamkeit der postulierten Isolationsfurcht nur vorstellen, wenn jeder Befragte eine Diskrepanz zwischen eigener Meinung und öffentlicher Meinung auch subjektiv wahrnimmt.

3. Empirische Ergebnisse

3.1 Der Test der Kernhypothese

Auf der Grundlage der von Noelle-Neumann aufgestellten Kernhypothese läßt sich die folgende empirisch zu überprüfende Fragestellung formulieren: Ist die unterschiedliche Bereitschaft, in der Situation im Eisenbahnabteil zu kommunizieren, auf die Konsonanz/Dissonanz zwischen eigener Meinung und perzipierter Mehrheitsmeinung zurückzuführen? Die abhängige Variable (Kommunikationsbereitschaft) wurde mit Hilfe einer 7er-Skala erhoben: Der Wert 7 bedeutet, daß sich der Befragte auf jeden Fall an dem Gespräch beteiligen würde und der Wert 1, daß er sich auf keinen Fall beteiligen würde. Diese Skala ist zwar nicht im strengen Sinne metrisch, ihr kann aber als 7er-Skala ein quasi metrischer Charakter zugesprochen werden. Die unabhängige Variable besteht aus zwei Kategorien (Konsonante, Dissonante), die lediglich nominales Meßniveau haben. Ein Überprüfungsverfahren, das bei der abhängigen Variablen ein metrisches und bei der oder den unabhängigen Variablen ein nominales Meßniveau erfordert, ist die Varianzanalyse. Da wir lediglich eine unabhängige Variable haben, verwenden wir eine einfaktorielle Varianzanalyse. Die anfangs genannte Fragestellung kann dann umformuliert werden: Gibt es einen systematischen Unterschied in den Mittelwerten der abhängigen Variable (Kommunikationsbereitschaft) bei den beiden unterschiedenen Gruppen (Konsonante, Dissonante)?

Die Varianzanalyse geht aus von der Nullhypothese, daß die Populationsmittelwerte der unterschiedenen Subgruppen -Konsonante und Dissonante - gleich sind und daß die empirisch vorgefundenen Unterschiede zufällig sind. Die Prüfung erfolgt anhand des Vergleichs des empirischen F-Wertes mit dem theoretischen F-Wert. Wenn der empirische F-Wert größer ist als der in der F-Tabelle ausgewiesene kritische Wert, dann muß die Nullhypothese zurückgewiesen werden. In der Tabelle 1 sind die Ergebnisse der einfaktoriellen Varianzanalyse für die Gruppen der Konsonanz/Dissonanz zwischen eigener Meinung und perzipierter gegenwärtiger Mehrheitsmeinung dargestellt. Entspre-

¹⁵ Ein Beispielzitat für viele andere: "Wer feststellt, daß sich seine Meinung ausbreitet, fühlt sich dadurch gestärkt und äußert seine Meinung sorglos, redet ohne Isolation zu fürchten" (Noelle-Neumann 1989a: 419).

chend der Antezedenzbedingung, daß ein Effekt der unabhängigen Variable auf die abhängige Variable nur dann postuliert werden kann, wenn es sich um ein wertgeladenes Thema handelt, wurde die Varianzanalyse nur für diejenigen Befragten durchgeführt, für die das Asylantenthema ein wertgeladenes Thema ist.

Tabelle 1: Öffentliche Kommunikationsbereitschaft in Abhängigkeit von der Konsonanz/Dissonanz zwischen eigener Meinung und perzipierter gegenwärtiger Mehrheitsmeinung zum Asylantenthema

Varianzanalyse

Quelle der Varianz	df	MS	F	p
zwischen den Gruppen	1	11.27	2.52	0.11
innerhalb der Gruppen	349	4.47		

Subgruppen

	N	Mittelwert	Standardabweichung
Konsonante	268	4.73	2.13
Dissonante	83	4.31	2.04

Test auf Varianzhomogenität

Cochrans C = 0.52 p= 0.55

Bartlett - Box F =0.25 p= 0.61

Anmerkung:

Aus der Analyse sind alle Befragten ausgeschlossen, für die das Asylantenthema kein wertgeladenes Thema ist.

Bevor wir auf das Ergebnis des Signifikanztests eingehen, werfen wir einen Blick auf die Befragtenzahl der beiden Subgruppen. Diese ist ungleich (N = 268, bzw. N = 83), und damit ist eine Anwendungsbedingung der Varianzanalyse verletzt. Disproportionale Gruppengrößen können aber dann vernachlässigt werden, wenn die Varianzen dieser Gruppen homogen sind. Wie die beiden Varianzhomogenitätstests (Cochrans C; Bartlett-Box F) zeigen, kann die Nullhypothese, daß die beiden Populationen dieselbe Varianz haben, eindeutig nicht zurückgewiesen werden. Wir können also von einer Varianzhomogenität ausgehen und uns dem in der Tabelle ausgewiesenen Signifikanzwert für den empirischen F-Wert zuwenden. Nach diesem Wert (.11) muß die Nullhypothese, daß die Populationsmittelwerte der Konsonanten und Dissonanten für die Kommunikationsbereitschaft gleich sind, akzeptiert werden. Die empirisch vorgefundenen Unterschiede sind demnach ein Zufallsprodukt. Das bedeutet für unsere Fragestellung, daß es keine signifikanten Unterschiede zwischen der Kommunikationsbereitschaft der Gruppe der Konsonanten und Dissonanten gibt.

Das gleiche Ergebnis erhält man, wenn die Varianzanalyse für die Konsonanz/Dissonanz zwischen der eigenen Meinung und der perzipierten zukünftigen Mehrheitsmeinung durchgeführt wird.

Tabelle 2: Öffentliche Kommunikationsbereitschaft in Abhängigkeit von der Konsonanz/Dissonanz zwischen eigener Meinung und perzipierter zukünftiger Mehrheitsmeinung zum Asylantenthema

Varianzanalyse

Quelle der Varianz	df	MS	F	p
zwischen den Gruppen	1	1.47	0.33	0.56
innerhalb der Gruppen	375	4.40		

Subgruppen

	N	Mittelwert	Standardabweichung
Konsonante	270	4.63	2.13
Dissonante	107	4.77	2.02

Test auf Varianzhomogenität

Cochrans C = 0.52 p= 0.46

Bartlett - Box F =0.41 p= 0.51

Anmerkung:

Aus der Analyse sind alle Befragten ausgeschlossen, für die das Asylantenthema kein wertgeladenes Thema ist.

Auch bei einer Subgruppenbildung, die nach der Theorie der Schweigespirale am ehesten eine Bestätigung der Kernhypothese hätte erwarten lassen, ergeben sich keine signifikanten Unterschiede in der Kommunikationsbereitschaft der beiden Gruppen.

3.2 Modifikationen der Kernhypothesen und ihre Überprüfung

Im Verlauf der Diskussion der Theorie der Schweigespirale sind von verschiedenen Seiten Ergänzungen und Einschränkungen der Grundhypothese vorgeschlagen worden. Bei einigen der Vorschläge handelt es sich um Modifikationen der Variable "öffentliche Meinung". Von der perzipierten Bevölkerungsmeinung kann man andere öffentliche Meinungen unterscheiden und dann danach fragen, ob diese einen Einfluß auf die Kommunikationsbereitschaft haben. So ist von Noelle-Neumann (1989a) selbst die These vertreten worden, daß die massenmediale öffentliche Meinung einen entscheidenden Einfluß auf die Kommunikationsbereitschaft besitzt; andere Autoren (T'Hart 1981; T'Hart/Klem; Donsbach 1987) gehen davon aus, daß von der Meinung der Bezugsgruppe Egos eine entscheidende Wirkung auf die Kommunikationsbereitschaft

ausgeht. Anhand unserer Daten können diese Modifikationen der Theorie der Schweigespirale ebenfalls empirisch überprüft werden.¹⁶

1. Noelle-Neumann führt eine Modifikation ihrer Kernhypothese ein, wenn sie behauptet, daß sich unter bestimmten Bedingungen die Minderheit kommunikationsbereiter zeigt als die Mehrheit. Welche Bedingungen sind dies? "Ein Lager weiß zwar, daß es in der Minderheit ist, aber wird durch die tonangebenden Medien unterstützt und verliert dadurch die Furcht, sich zu isolieren und ist redebereiter.....Ein Lager weiß, daß es in der Mehrheit ist, empfindet dennoch Isolationsfurcht und schweigt, weil die tonangebenden Medien auf der anderen Seite stehen (schweigende Mehrheit)" (Noelle-Neumann 1989a: 423; vgl. auch Noelle-Neumann 1989: 297). Auch diese Vermutung läßt sich in eine Hypothese übersetzen:

Die Gruppe derjenigen, die glauben, daß ihre eigene Meinung zu einem Thema mit der perzipierten Massenmedienmeinung zu diesem Thema übereinstimmt, erweist sich als kommunikationsbereiter als diejenigen, die glauben, daß ihre eigene Meinung zu dem Thema von der Massenmedienmeinung abweicht.

In der von uns analysierten Umfrage wurde mit der Frage "Was meinen Sie: Wie häufig wird im Fernsehen, im Radio und in den Zeitungen die Auffassung vertreten, daß man alle Asylanten wieder in ihre Heimatländer zurückschicken soll" versucht, die perzipierte veröffentlichte Meinung zu erheben. Auf dieser Basis können wiederum Konsonanz-/Dissonanzgruppen konstruiert werden, die sich aus der Differenz zwischen eigener Meinung und perzipierter massenmedialer Meinung ergeben.¹⁷

16 In einem Artikel von 1974 weist Noelle-Neumann zum ersten mal darauf hin, daß sich eine bestimmte Gruppe von Befragten gegenüber dem Einfluß der öffentlichen Meinung als immun erweist. Diese als "hard-core" bezeichnete Gruppe zeichnet sich dadurch aus, daß sie von ihrer Meinung zu einem Thema so fest überzeugt ist, daß sie diese auch dann äußert, wenn die öffentliche Meinung ihre Meinung nicht unterstützt. Wir haben die "hard-core" Gruppe operationalisiert als diejenigen, die auf der mit einer 7er Skala erhobenen Einstellungsskala zum Asylantenthema die Werte 1 und 2 und 6 und 7 einnehmen. Wir haben dann wiederum 2 Subgruppen gebildet, die sich im Hinblick auf die Differenz zwischen eigener Meinung zu dem Asylantenthema und der subjektiv perzipierten Mehrheitsmeinung voneinander unterscheiden. Die Subgruppen unterscheiden sich in ihrer Kommunikationsbereitschaft aber nicht signifikant voneinander.

17 Noelle-Neumann mißt die Massenmedienmeinung durch eine Inhaltsanalyse der Massenmedien, nicht durch die wahrgenommene Massenmedienmeinung der Befragten (vgl. Noelle-Neumann 1989a: 429). Auch dies scheint innerhalb des selbst gesteckten Theorierahmens nicht plausibel. Das Gefühl, in der Mehrheit oder in der Minderheit zu sein und dann Isolationsfurcht zu empfinden, kann nur ein subjektiv empfundenes Gefühl sein; entsprechend kann auch die Massenmedienmeinung nur als subjektiv interpretierte Mehrheits- bzw. Minderheitsmeinung operationalisiert werden.

Tabelle 3: Öffentliche Kommunikationsbereitschaft in Abhängigkeit von der Konsonanz/Dissonanz zwischen eigener Meinung und perzipierter Massenmedienmeinung zum Asylantenthema

Varianzanalyse

Quelle der Varianz	df	MS	F	p
zwischen den Gruppen	1	11.28	2.63	0.11
innerhalb der Gruppen	500	4.28		

Subgruppen

	N	Mittelwert	Standardabweichung
Konsonante	289	4.76	1.90
Dissonante	213	4.46	2.26

Test auf Varianzhomogenität

Cochrans C = 0.58 p= 0.01

Bartlett - Box F =7.35 p= 0.01

Anmerkung:

Aus der Analyse sind alle Befragten ausgeschlossen, für die das Asylantenthema kein wertgeladenes Thema ist

Nach dem in der Tabelle 3 präsentierten Ergebnis der Varianzanalyse muß auch im Falle der Konsonanz/Dissonanz zwischen eigener Meinung und perzipierter Massenmedienmeinung die Nullhypothese akzeptiert werden. Die Mittelwertunterschiede der Kommunikationsbereitschaft der Konsonanten und Dissonanten sind nicht signifikant voneinander verschieden. Dieses Ergebnis ist infolge der Varianzhomogenität (vgl. Cochrans C und Bartlett-Box F in Tabelle 3) allerdings nur von begrenzter Aussagekraft.

2. In der Diskussion der Schweigespirale ist von verschiedenen Autoren (T'Hart 1981; T'Hart/Klem; Donsbach 1987) - nicht von Noelle-Neumann selbst - angemerkt worden, daß zwar die perzipierte öffentliche Meinung die Kommunikationsbereitschaft von Menschen beeinflußt, die relevante perzipierte öffentliche Meinung sich aber nicht als Bevölkerungsmeinung oder als Massenmedienmeinung konstituiert, sondern als Bezugsgruppenmeinung, als die Meinung derer, mit denen man kommuniziert und die einem persönlich wichtig sind. Hält man an dem Isolationstheorem fest, scheint diese Erweiterung nicht unplausibel. Im Einklang mit sozialpsychologischen Theorien (vgl. Donsbach 1987: 332f) kann man vermuten, daß die Isolationsangst besonders bei konkreten Bezugsgruppen eine relevante Größe darstellt, weniger bei abstrakten Kollektiven, wie dies die Massenmedien oder die Bevölkerung insgesamt darstellen. Man kann den vermuteten Zusammenhang zwischen Bezugsgruppenmeinung und Kommunikationsbereitschaft wiederum als Hypothese formulieren. Dabei haben wir Bezugs-

gruppe operationalisiert durch die Personen, die dem Befragten persönlich wichtig sind.¹⁸

Die zu überprüfende Hypothese lautet dann: Die Gruppe derjenigen, die glauben, daß ihre eigene Meinung zu einem Thema mit der perzipierten Bezugsgruppenmeinung zu diesem Thema übereinstimmt, erweist sich als kommunikationsbereiter als die Gruppe derjenigen, die glauben, daß ihre eigene Meinung zu dem Thema von der Bezugsgruppenmeinung abweicht.

Tabelle 4: Öffentliche Kommunikationsbereitschaft in Abhängigkeit von der Konsonanz/Dissonanz zwischen eigener Meinung und perzipierter Bezugsgruppenmeinung zum Asylantenthema

Varianzanalyse

Quelle der Varianz	df	MS	F	p
zwischen den Gruppen	1	38.26	9.01	0.00
innerhalb der Gruppen	630	4.24		

Subgruppen

	N	Mittelwert	Standardabweichung
Konsonante	494	4.75	2.08
Dissonante	138	4.15	1.98

Test auf Varianzhomogenität

Cochrans C = 0.52 p= 0.38

Bartlett - Box F =0.50 p= 0.47

Anmerkung:

Aus der Analyse sind alle Befragten ausgeschlossen, für die das Asylantenthema kein wertgeladenes Thema ist.

Das Ergebnis des Tests der Mittelwertunterschiede unterscheidet sich in diesem Fall von den Ergebnissen der vorangegangenen Tests.

¹⁸ Die Bezugsgruppenmeinung haben wir gemessen durch folgende Frage: "Häufig ist die Meinung der Gesamtbevölkerung anders als die Meinung der Menschen, die einem persönlich wichtig sind. Wenn Sie einmal an die Personen denken, die Ihnen persönlich wichtig sind: Wie viele würden dem Standpunkt zustimmen, daß man die Asylanten wieder in ihre Heimatländer zurückschicken sollte? Alle, die meisten, wenige oder keine?" Wir haben die perzipierte Mehrheitsmeinung der Bezugsgruppe operationalisiert durch die beiden Werte "alle" und "die meisten", die perzipierte Minderheitsmeinung haben wir operationalisiert durch die Werte "wenige" und "keine". Aus der Verschränkung der dichotomisierten perzipierten Bezugsgruppenmeinung und der oben erläuterten trichotomisierten Frage nach der eigenen Einstellung zum Asylantenthema haben wir sechs verschiedene Gruppen gebildet. Aus der Analyse haben wir dann analog zum oben erläuterten Vorgehen die Indifferenten ausgeschlossen und die beiden konsonanten und dissonanten Gruppen zu jeweils einer konsonanten und dissonanten Gruppe zusammengefaßt.

Die Nullhypothese muß mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von weniger als 1% zurückgewiesen werden; dies bedeutet, daß die Alternativhypothese, daß es signifikante Unterschiede zwischen der Kommunikationsbereitschaft der Konsonanten und Dissonanten gibt, akzeptiert werden muß. Die perzipierte Bezugsgruppenmeinung hat also einen Effekt auf die Kommunikationsbereitschaft. Haben wir damit eine Bestätigung der zentralen Hypothese der Schweigespirale - wenn auch in einer modifizierten Variante - gefunden? Noelle-Neumann gibt in einem Kapitel ihres Buches "Öffentliche Meinung" (1989: 314ff) selbst die Antwort auf diese Frage, indem sie betont, daß die Bezugsgruppenmeinung nicht identisch ist mit öffentlicher Meinung in ihrem Verständnis einer anonymen öffentlichen Meinung. Sie betont, daß zwar auch die Bezugsgruppenmeinung einen Effekt auf die Kommunikationsbereitschaft haben kann, dieser aber geringer ist als derjenige, der von der perzipierten anonymen öffentlichen Meinung ausgeht und zudem gerade nicht das mißt, was sie unter öffentlicher Meinung verstanden haben möchte.

Fassen wir unsere Analysen zusammen: Die Ergebnisse können insgesamt die aus der Theorie der Schweigespirale abgeleiteten Hypothesen nicht bestätigen.¹⁹ Die Gruppen derjenigen Befragten, deren eigene Meinung mit 1. der perzipierten gegenwärtigen Mehrheitsmeinung und 2. der perzipierten zukünftigen Mehrheitsmeinung und 3. der Massenmedienmeinung übereinstimmen, erweisen sich in der Situation im Eisenbahnabteil nicht als signifikant kommunikationsbereiter als diejenigen, deren Meinung zu dem Thema von der perzipierten Mehrheitsmeinung abweicht.²⁰ Ein etwas anderes Ergebnis erbringt die Konsonanz/Dissonanz zwischen der eigenen Meinung und der Bezugsgruppenmeinung. Die Bezugsgruppenmeinung ist aber nach der Theorie der Schweigespirale keine angemessene Operationalisierung von öffentlicher Meinung. Am

19 Dieses Ergebnis wird durch eine andere Befragung, die wir zur Überprüfung der Theorie der Schweigespirale durchgeführt haben, bestätigt. Dort haben wir die Kommunikationsbereitschaft im Eisenbahnabteil zu zwei anderen Themen und bei zwei verschiedenen Meinungsvorgaben getestet.

20 Auch weitere Modifikationen, die wir einbezogen und getestet haben, ändern daran nichts:

(a) Die unabhängige Variable wurde nicht als Differenz zwischen eigener Einstellung und perzipierter Mehrheitsmeinung operationalisiert, sondern allein als die perzipierte Mehrheitsmeinung (gegenwärtige bzw. zukünftige perzipierte Bevölkerungsmeinung, perzipierte Massenmedienmeinung).

(b) Die unabhängige Variable wurde aus den Aggregatdaten der eigenen Erhebung als Differenz zwischen Majorität ("Man soll Asylanten nicht zurückschicken" - 55,8%) und Minorität ("Man soll Asylanten zurückschicken" - 44,2%) ermittelt. Im Hinblick auf die Erklärung von Kommunikationsbereitschaft erbringen diese beiden Varianten keine signifikanten Ergebnisse.

(c) Wir haben schließlich noch eine letzte Modifikation der Theorie der Schweigespirale versucht zu testen und sind auch hier zu einer Falsifikation gekommen. Mark Granovetter und Roland Soong (1988) gehen in ihren "Threshold Models of Diversity" davon aus, daß es Schwellenwerte gibt, bei deren Überschreiten erst Abschreckungseffekte bei denjenigen entstehen, die sich in der Minderheit wahrnehmen. Wir haben entsprechend den Schwellenwert der perzipierten Mehrheitsmeinung von 66% zuerst auf 75% und dann auf 80% der Bevölkerungsmeinung verschoben und dann überprüft, ob sich die Subgruppen in ihrer Kommunikationsbereitschaft unterschieden. Auch hier gab es keine signifikanten Unterschiede.

Ende bleibt offen, welche Faktoren über die Bereitschaft von Individuen entscheiden, öffentlich zu kommunizieren. Wir versuchen abschließend auf einem induktiven Weg solche Bestimmungsfaktoren zu identifizieren und empirisch zu überprüfen. Bei dieser Überprüfung beziehen wir eine Variable über die Konsonanz/Dissonanz der eigenen Meinung mit der perzipierten Bezugsgruppenmeinung ein.

4. Determinanten öffentlicher Kommunikationsbereitschaft

Bei der vorangegangenen Überprüfung der Kernhypothesen der Theorie der Schweigespirale haben wir unsere Analyse auf die für diese Kernhypothesen relevanten Subgruppen beschränkt. Dabei wurden diejenigen Befragten ausgeschlossen, die entweder eine indifferente Meinung zu dem Asylantenthema haben oder die keine Mehrheitsmeinung zu diesem Thema wahrnehmen. Wenn man bei der Analyse auch diese Befragtengruppen berücksichtigt, dann erhält man sowohl bei der Aufteilung der Meinung der Befragten (Befragter stimmt zu, Befragter ist indifferent, Befragter lehnt ab) als auch bei der Aufteilung der perzipierten Mehrheitsmeinung (Mehrheit stimmt zu, Mehrheit ist indifferent, Mehrheit lehnt ab) jeweils drei Subgruppen. Aus einer Kombination der Meinung des Befragten und der perzipierten Mehrheitsmeinung ergeben sich die in Schaubild 1 bereits dargestellten neun Subgruppen.

Wir haben mittels einer weiteren Varianzanalyse überprüft, ob es zwischen den neun Subgruppen signifikante Unterschiede in den Mittelwerten der Kommunikationsbereitschaft gibt. Die Nullhypothese lautet dann, daß die Populationsmittelwerte aller neun Subgruppen gleich sind. Der Tabelle 5 sind die Ergebnisse dieses Tests zu entnehmen.²⁰

²⁰ Die Varianzanalyse wurde in diesem Falle für alle Befragten durchgeführt, und nicht nur für diejenigen, für die das Asylantenthema ein wertgeladenes Thema ist, da es jetzt nicht mehr um eine Überprüfung der Theorie der Schweigespirale geht. Sie bezieht sich auf die perzipierte gegenwärtige Mehrheitsmeinung, da die Subgruppen bei der zukünftigen Mehrheitsmeinung inhomogene Varianzen aufweisen.

Tabelle 5: Öffentliche Kommunikationsbereitschaft in Abhängigkeit von der Differenz zwischen eigener Meinung und perzipierter gegenwärtiger Mehrheitsmeinung zum Asylantenthema

Varianzanalyse

Quelle der Varianz	df	MS	F	p
zwischen den Gruppen	8	21.85	4.94	0.00
innerhalb der Gruppen	1945	4.42		

Subgruppen

	N	Mittelwert	Standardabweichung
1	412	4.16	2.13
2	340	4.19	2.11
3	91	4.08	2.26
4	139	3.62	1.83
5	210	3.48	1.99
6	86	3.10	1.94
7	113	4.07	1.97
8	300	3.88	2.11
9	263	4.13	2.27

Test auf Varianzhomogenität

Cochrans C = 0.13 p= 0.17

Bartlett - Box F = 4.49 p= 0.15

Anmerkung:

In die Analyse sind alle Befragten einbezogen.

Die Nullhypothese muß mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von weniger als 1% zurückgewiesen werden; es gibt also signifikante Mittelwertunterschiede. Allerdings geht aus dem Signifikanzwert noch nicht hervor, welche der Subgruppen sich signifikant voneinander unterscheiden. Der Signifikanzwert besagt lediglich, daß mindestens eine der in der Nullhypothese unterstellten Gleichungen falsch ist. Der Scheffe-Test gibt Aufschluß über die Paare von Gruppen, deren Mittelwert auf dem 5%-Niveau signifikant unterschiedlich ist. Es handelt sich dabei um die Subgruppen 1, 9 und 2 im Verhältnis zu der Subgruppe 6. Die ersten drei Subgruppen sind diejenigen mit der höchsten Kommunikationsbereitschaft und die letzte diejenige mit der niedrigsten Kommunikationsbereitschaft. Bei der Subgruppe mit der niedrigsten Kommunikationsbereitschaft ist die eigene Meinung zu dem Asylantenthema indifferent; bei den drei Gruppen mit der höchsten Kommunikationsbereitschaft gibt es in zwei Fällen eine ablehnende eigene Meinung und in einem Fall eine zustimmende Meinung zu dem im Eisenbahnabteil geäußerten Standpunkt. Dieses Ergebnis läßt vermuten, daß die Frage, ob Ego eine klare eigene Meinung zu dem Asylantenthema hat oder ob es

unentschieden ist bzw. keine eigene Meinung hat, ein relevanter Faktor für die Kommunikationsbereitschaft darstellt. Diese Vermutung wird bestärkt, wenn man alle Subgruppen nach der Höhe ihres Mittelwertes anordnet: Das untere Ende der Skala bilden dann die drei Subgruppen, bei denen die Befragten eine unentschiedene oder indifferente Haltung einnehmen (die Subgruppen 4, 5 und 6 im Schaubild 1), dann folgen die restlichen Subgruppen, bei denen die Befragten eine Meinung zu dem Asylantenthema haben. Unter den Subgruppen, die eine eigene Meinung haben, läßt sich kein Muster etwa derart auffinden, daß diejenigen mit einer zustimmenden Meinung zu dem geäußerten Standpunkt zum Asylantenthema eine höhere Kommunikationsbereitschaft aufweisen als diejenigen mit einer ablehnenden Meinung oder vice versa. Das die Anordnung der Subgruppen strukturierende Prinzip ist demnach die Frage, ob der Befragte eine Meinung zu dem Asylantenthema hat oder nicht hat.

Wir versuchen dieses Ergebnis als eine heuristische Leitlinie zur Identifikation möglicher Determinanten der Kommunikationsbereitschaft zu verwenden. Wir überprüfen die Hypothese eines Zusammenhangs zwischen der Meinung zu dem Asylantenthema und der Kommunikationsbereitschaft zum Asylantenthema, indem wir die Skala der eigenen Einstellung des Befragten danach dichotomisieren, ob der Befragte eine Meinung hat (dafür, dagegen) oder keine Meinung hat bzw. unentschieden ist und diese so dichotomisierte Variable mit der Kommunikationsbereitschaft korrelieren. Die Korrelation ist relativ gering (Pearson's $r = .12$). Wir führen diese geringe Korrelation darauf zurück, daß die dichotomisierte eigene Einstellung eine schlechte Messung eines anderen Konstruktes ist. Wenn die Indifferenz der Meinung auch als Ausdruck einer relativ geringen Bedeutung des Asylantenthemas für die Befragten interpretiert werden kann, dann könnte umgekehrt die Wichtigkeit des Asylantenthemas ein Kriterium für die öffentliche Kommunikationsbereitschaft der Befragten hinsichtlich dieses Themas sein. Wir überprüfen diesen vermuteten Zusammenhang durch die Berechnung der Korrelation zwischen einer Variable, die die Wichtigkeit des Asylantenthemas für den Befragten mißt,²² und der Kommunikationsbereitschaft in der beschriebenen Situation im Eisenbahnabteil. Der Korrelationskoeffizient (Pearson's r) beträgt .43, was eine erklärte Varianz von rund 21% bedeutet. Die Wichtigkeit des spezifischen politischen Themas spielt demnach für die Frage der Bereitschaft, in einer kleinen Öffentlichkeit bei einer Diskussion über das Asylantenthema teilzunehmen, eine wichtige Rolle.

Bei dem Asylantenthema handelt es sich um ein Thema, das Gegenstand heftiger politischer Kontroversen ist. Man kann vermuten, daß die empirisch ermittelte Korrelation

²² Frageformulierung: "Wie wichtig ist Ihnen persönlich das Asylantenthema?" (1 sehr wichtig ...7 überhaupt nicht wichtig).

weniger auf die Bedeutung des spezifischen Themas für die Befragten zurückgeht, sondern auf ein allgemeines politisches Interesse, das sich u.a. in dem Interesse für dieses Thema konkretisiert. Die zu klärende Frage lautet dann, inwieweit die öffentliche Kommunikationsbereitschaft zu dem Asylantenthema von der Bedeutung dieses spezifischen Themas für die Befragten determiniert wird oder von einem allgemeinen politischen Interesse. Um diese Frage empirisch zu klären, haben wir eine multiple Regressionsanalyse durchgeführt, die die Effekte beider Determinanten schätzt.

In die Analyse wird eine dritte Variable einbezogen, die den Situationscharakter der in Frage stehenden Handlung (Kommunikation) berücksichtigt. Nach der Erwartungswert-Theorie von Ajzen und Fishbein (1980) wird eine Verhaltensintention eines Individuums weniger von seinen Einstellungen beeinflusst als von der subjektiven Wahrscheinlichkeit, in einer bestimmten Situation durch das Verhalten einen gewünschten Zweck herbeiführen zu können. In der Situation im Eisenbahnabteil ist die in Frage stehende Handlung die Kommunikationsbeteiligung des Befragten in dem Gespräch über Asylanten. Welche Zwecke könnte der Befragte mit dieser Handlung erzielen wollen? In der von uns analysierten Umfrage ist eine Fragenbatterie enthalten, die die subjektive Wahrscheinlichkeit der Realisierung verschiedener Zwecke durch die Kommunikationsbeteiligung erfaßt. Als die erklärungskräftigste dieser Fragen erwies sich die subjektive Wahrscheinlichkeit, daß der Befragte die Mitreisenden durch seine Beteiligung an einem Gespräch über das Asylantenthema zum Nachdenken über dieses Thema veranlassen kann.²³

Anknüpfend an die Ergebnisse der Varianzanalyse haben wir schließlich eine Variable über die Dissonanz/Konsonanz der eigenen Meinung mit der perzipierten Bezugsgruppenmeinung in die Regressionsanalyse aufgenommen.

Die multiple Regressionsanalyse enthält also vier unabhängige Variablen: "Wichtigkeit des Asylantenthemas", "allgemeines politisches Interesse", "Veranlassung zum Nachdenken über das Asylantenthema" und "Konsonanz/Dissonanz zwischen eigener Meinung und Bezugsgruppenmeinung". Die durch diese vier Variablen erklärte Varianz der abhängigen Variable (Kommunikationsbereitschaft) beträgt rund 35%. Die von uns spe-

²³ Die anderen abgefragten Zwecke beziehen sich auf die subjektive Wahrscheinlichkeit

- die Mitreisenden von meinem eigenen Standpunkt überzeugen zu können
 - mich vor den Mitreisenden blamieren zu können
 - daß die Reise für mich unterhaltsamer werden kann
 - daß ich von anderen Beschäftigungen abgehalten werden kann
 - daß ich erfahren kann, was andere über das Asylantenthema denken
 - daß ich gegen vorgefaßte Meinungen auch nichts ausrichten kann
- (Meßinstrument: 7er Skala (1 sehr unwahrscheinlich ... 7 sehr wahrscheinlich)).

zifizierten Erklärungsvariablen können also einen beträchtlichen Anteil der Varianz der abhängigen Variable erklären. Folgende standardisierte Regressionskoeffizienten hinsichtlich der einzelnen unabhängigen Variablen wurden geschätzt: .35 für "Veranlassung zum Nachdenken über das Asylantenthema", .23 für "Wichtigkeit des Asylantenthemas", .20 für "allgemeines politisches Interesse" und .03 für "Konsonanz/Dissoanz zwischen eigener Meinung und Bezugsgruppenmeinung".²⁴ Drei der vier unabhängigen Variablen haben also relevante und unabhängige Effekte auf die Kommunikationsbereitschaft in der Situation im Eisenbahnabteil. Die Konsonanz bzw. Dissonanz mit der Bezugsgruppenmeinung, die in der Varianzanalyse signifikante Unterschiede im Hinblick auf Kommunikationsbereitschaft erbrachte, spielt in der multiplen Regressionsanalyse zur Erklärung von Kommunikationsbereitschaft keine Rolle. Der relativ stärkste Effekt geht entsprechend den Annahmen der Erwartungs-Wert-Theorie von der Einschätzung der Befragten aus, in der gegebenen Situation auch einen gewünschten Zweck durch eine Kommunikationsbeteiligung verwirklichen zu können. Wenn diese Wahrscheinlichkeit als gering angesehen wird, dann sinkt die Bereitschaft zu kommunizieren und zwar unabhängig von der Frage der Wichtigkeit des Themas und dem allgemeinen politischen Interesse. Diese Wahrscheinlichkeitseinschätzung wiederum wird vermutlich von der Selbsteinschätzung der eigenen kommunikativen Kompetenz und den vergangenen Erfahrungen in vergleichbaren Situationen beeinflusst. Exogene soziodemographische (Bildung, Alter) und ideologische Variablen (Links/Rechts-Selbsteinstufung; Materialismus/Postmaterialismus) haben keinen direkten Effekt auf die öffentliche Kommunikationsbereitschaft und nur geringe Effekte auf die diskutierten unabhängigen Variablen.

5. Diskussion der Ergebnisse

Die Überprüfung von Hypothesen, die im Kontext der Theorie der Schweigespirale aufgestellt wurden, ergab ein eindeutiges Ergebnis: Die Theorie der Schweigespirale bewährt sich in dem von Noelle-Neumann selbst konstruierten Eisenbahntest nicht; alle relevanten Hypothesen werden in den von uns durchgeführten Tests falsifiziert.

Dieser Befund steht in einem auffälligen Gegensatz zu den Ergebnissen, die Noelle-Neumann selbst immer wieder mitgeteilt hat. Es stellt sich die Frage, wie diese Differenz erklärt werden kann. Hierzu können wir nur einige Vermutungen anstellen, deren Triftigkeit wir nicht entscheiden können, da uns die von ihr verwendeten Daten zu einer Sekundäranalyse nicht zur Verfügung stehen.

²⁴ Die drei erstgenannten Regressionskoeffizienten sind hochsignifikant.

Das Datenmaterial, das Noelle-Neumann zur Bestätigung ihrer Hypothese präsentiert, besteht in der Regel aus Kreuztabellen. Dabei werden häufig auch kleine Prozentsatzunterschiede als signifikant unterstellt. Abgesehen von der Signifikanzfrage vermuten wir, daß sich auf der Grundlage der Daten von Noelle-Neumann die Zusammenhänge in Begriffen erklärter Varianz als sehr schwach erweisen.

Die empirischen Ergebnisse, die ihre Hypothese nicht unterstützen, werden gelegentlich durch Ad-hoc-Erklärungen, die selbst nicht empirisch gesichert sind, "weggedeutet". So erweisen sich z.B. in einer Befragung die Personen, die dem Osten vertrauen und damit die Minderheit darstellen als kommunikationsbereiter als diejenigen, die dem Osten mißtrauen und die Mehrheit bilden (vgl. Noelle-Neumann 1989a: 435f). Diesen, die Hypothese von der Wirksamkeit der öffentlichen Meinung an sich falsifizierenden Befund, interpretiert Noelle-Neumann in der Weise, daß diese Minderheit die massenmediale Meinung auf ihrer Seite wußte und sich deshalb als kommunikationsbereiter erweist. Ob diese Annahme aber stimmt, wird nicht ernsthaft geprüft.²⁵

Am Ende stellt sich die Frage, wie unsere empirischen Befunde, die eine Falsifikation der Theorie der Schweigespirale nahelegen, selbst zu interpretieren sind. Ist mit unseren Ergebnissen die Theorie der Schweigespirale tatsächlich falsifiziert? Hat die öffentlich geäußerte Mehrheitsmeinung keinen Einfluß auf die Kommunikationsbereitschaft von Menschen?

Öffentlichkeit und öffentliche Kommunikationssituationen werden von Noelle-Neumann durch den Eisenbahntest operationalisiert. Man kann vermuten, daß unsere falsifizierenden Befunde nicht nur den Grundannahmen der Theorie der Schweigespirale anzulasten sind, sondern auch der Operationalisierung von Öffentlichkeit durch den Eisenbahntest, also der Validität des Indikators. Die durch den Eisenbahntest simulierte Öffentlichkeit (Mitreisende in einem Eisenbahnabteil) ist nicht nur untypisch klein, sondern auch sozial gesehen relativ harmlos. Konsens oder Dissens erscheinen im Rahmen dieser flüchtigen Begegnung als folgenlos: Man steigt sowieso bald wieder aus und sieht sich nicht wieder. Das Isolationsfurchtaxiom, von dem Noelle-Neumann das Wirksamwerden der Schweigespiralprozesse abhängig macht, ist in sozial unverbundlichen Interaktionssystemen schlecht anwendbar. Man kann deshalb annehmen, daß die Kommunikationsbereitschaft in solchen Situationen weniger durch soziale als

²⁵ Der Verweis auf die erhobenen Einstellungen von Journalisten, die offensichtlich ein stärkeres Vertrauen dem Osten gegenüber aufbringen, reicht als Begründung nicht aus (vgl. Noelle-Neumann 1989a: 436). Zum einen bleibt unklar, ob sich die Meinungen der Massenmedien auf die Meinungen der Bürger übertragen; zum anderen könnte man eine Wirksamkeit der Massenmedien nur geltend machen, wenn man die Perzeption der Massenmedienmeinung durch die Befragten erhoben hätte.

durch psychische Faktoren bestimmt ist.²⁶ Diese Annahme wird durch die durchgeführte multiple Regressionsanalyse, die als Determinanten der Kommunikationsbereitschaft ausschließlich solche Faktoren enthält, bestätigt.

Entscheidend für die Frage nach der Teilnahme an der Kommunikation im Eisenbahnabteil sind also nicht normative Erwartungen der Mehrheitsmeinung, sondern die subjektiven Handlungsmotivationen, die z.T. auf ein spezifisches Interesse an dem Asylantenthema und z.T. auf ein allgemeines politisches Interesse sowie auf eine Einschätzung der Befragten, in der Situation durch die eigene Kommunikationsbeteiligung auch etwas "bewirken" zu können, zurückgehen. In kleinen und relativ flüchtigen Öffentlichkeiten, wie der des Eisenbahnabteils, sind die normativen und sozial bedingten Restriktionen, sich öffentlich zu äußern, offensichtlich sehr gering. Vielleicht kann man dieses Ergebnis auch als einen Indikator für eine demokratische Öffentlichkeit interpretieren.

Wir vermuten aber, daß in anderen öffentlichen Situationen, die normativ stärker strukturiert sind und bei der die Teilnahme sozial voraussetzungsvoller ist, andere Variablen - wie beispielsweise die perzipierte Mehrheitsmeinung im Sinne Noelle-Neumanns - eine stärkere Erklärungskraft gewinnen würden. Mit dieser Unterstellung wird allerdings der Widerspruch unserer Testergebnisse zu den Thesen Noelle-Neumanns nicht reduziert, bezogen sich Ihre Hypothesen doch auf Operationalisierungen, die das Instrument des Eisenbahntests einbezogen. Unsere Rekonstruktion dieses Designs führte zu eindeutigen Falsifikationen.

²⁶ Das mag im vorliegenden Fall umso wahrscheinlicher sein, als mit dem Eisenbahntest innerhalb von Umfragen öffentliches Verhalten nicht in realen Situationen erfaßt wird, sondern als subjektiv bekundete Kommunikationsbereitschaft in Bezug auf eine hypothetisch vorgestellte Situation. Das steigert die soziale Unverbindlichkeit der Befragtenreaktion und erhöht die Wahrscheinlichkeit für das Wirksamwerden allgemeiner Motive und Interessen bei den Befragten.

Literatur

Ajzen, Icek/Fishbein, Martin, 1980: Understanding attitudes and predicting of social behaviour. Engelwood-Cliffs, N.J.: Prentice Hall.

Donsbach, Wolfgang, 1987: Die Theorie der Schweigespirale. S.325-343 in: Michael Schenk, Medienwirkungsforschung. Tübingen: Mohr.

Donsbach, Wolfgang/Stevenson, Robert L., 1986: Herausforderungen, Probleme und empirische Evidenzen der Theorie der Schweigespirale. Publizistik 31: 7-36.

Glynn, Carroll J., 1989: Perceptions of Other's Opinions as a Component of Public Opinion. Social Science Research 18: 53-69.

Glynn, Carroll J./McLeod, Jack M., 1984: Public Opinion du Jour: An Examination of the Spiral of Silence. Public Opinion Quarterly 48: 731-740.

Glynn, Carroll J./McLeod, Jack M., 1985: Implications of the Spiral of Silence Theory for Communication and Public Opinion Research. S. 43-65 in: Keith R. Sanders, Linda Lee Kaid, Dan Nimmo (Hrsg.), Political Communication Yearbook, Carbondale/Edwardsville: Southern Illinois University Press.

Gonzáles, Hernando, 1988: Mass Media and the Spiral of Silence: The Philippines from Marcos to Aquino. Journal of Communication 38 (4): 33-48.

Granovetter, Mark/Soong, Roland, 1988: Threshold Models of Diversity: Chinese Restaurants, Residential Segregation and the Spiral of Silence. S. 69-104 in: Clifford C. Clogg (Hrsg.), Sociological Methodology 18. Beverly Hills/London: Sage.

T'Hart, Harm, 1981: People's Perceptions of Public Opinion. Paper presented to the International Society of Political Psychology. Mannheim.

T'Hart, Harm/Klem, Barbara: Looking-glass Perception and the Spiral of Silence. State University at Utrecht. Unpublished paper.

Katz, Elihu, 1981: Publicity and Pluralistic Ignorance: Notes on "The Spiral of Silence". S. 28-37 in: Horst Baier, Mathias Kepplinger, Kurt Reumann (Hrsg.), Öffentliche Meinung und sozialer Wandel. Für Elisabeth Noelle-Neumann. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Merten, Klaus, 1984: Some Silence in the Spiral of Silence. S. 31-42 in: Keith R. Sanders, Linda Lee Kaid, Dan Nimmo (Hrsg.), Political Communication Yearbook 1984. Carbondale/Edwardsville: Southern Illinois University Press.

Noelle-Neumann, Elisabeth, 1973: Return to the Concept of Powerfull Mass Media. Studies of Broadcasting 9 (March): 67-112.

Noelle-Neumann, Elisabeth, 1974: The Spiral of Silence: A Theory of Public Opinion. Journal of Communication 24 (2): 43-51.

Noelle-Neumann, Elisabeth, 1977: Turbulences in the Climate of Opinion: Methodological Applications of the Spiral of Silence Theory. *Public Opinion Quarterly* 41 (2): 143-158.

Noelle-Neumann, Elisabeth, 1979: Public Opinion and the Classical Tradition: A Re-evaluation. *Public Opinion Quarterly* 43 (2): 143-156.

Noelle-Neumann, Elisabeth, 1984: The Spiral of Silence. A Response. S. 66-94 in: Keith R. Sanders, Lynda Lee Kaid, Dan Nimmo (Hrsg.), *Political Communication Yearbook*. Carbondale/Edwardsville: Southern Illinois University Press.

Noelle-Neumann, Elisabeth, 1984: *The Spiral of Silence: Public Opinion - Our Social Skin*. Chicago: University of Chicago Press.

Noelle-Neumann, Elisabeth, 1989a: Die Theorie der Schweigespirale als Instrument der Medienwirkungsforschung. S. 418-440 in: Max Kaase, Winfried Schulz (Hrsg.), *Massenkommunikation*. Opladen: Westdeutscher Verlag (Sonderheft 30 der *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*).

Salmon, Charles T./Kline, F. Gerald, 1985: The Spiral of Silence. Ten Years Later. S. 3-30 in: Keith R. Sanders, Linda Lee Kaid, Dan Nimmo (Hrsg.), *Political Communication Yearbook*. Carbondale/Edwardsville: Southern Illinois University Press.

Scherer, Helmut, 1990: *Massenmedien, Meinungsklima und Einstellung. Eine Untersuchung zur Theorie der Schweigespirale*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Taylor, D. Garth, 1982: Pluralistic Ignorance and the Spiral of Silence: A Formal Analysis. *Public Opinion Quarterly* 46: 311-335.

Zeh, Jürgen, 1989: Soziale Kontrolle durch öffentliche Meinung. Soziologische Betrachtung einer kommunikationswissenschaftlichen Problemstellung. *Publizistik* 34: 29-45.